

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Wozelg. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 18,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Versicherung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 8. Januar.

Heute findet dem Vernehmen nach bei H. M. dem König und der Königin die Vorstellung des hiesigen königlich preussischen Officierscorps statt.

Ueber die Herkunft Sr. Maj. des Königs von Preußen verlautet in competenten Kreisen noch immer nichts Bestimmtes.

Vor einigen Tagen hatte Sr. K. H. Prinz Georg auf Wilmiger Flur eine Jagd veranstaltet, nachdem am 2. d. M. Sr. K. H. der Kronprinz nebst zahlreichen Eingeladenen, unter diesen sämmtliche in Dresden anwesende I. Oberforstmeister, bei Blasewitz gejagt hatte.

Die am hiesigen königlichen Hofe beglaubigten Herren Gesandten und der königlich preussische Geschäftsträger von Landsberg haben am verwichenen Sonnabend an der königlichen Tafel gespeist.

Sr. Maj. der König hat dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich preussischen Hofe, Geh. Legationsrath v. Rönnerth, die Erlaubnis erteilt, das ihm von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael annehmen und tragen zu dürfen.

In der durch die Herren Walter und Genossen bezeugten und am Sonnabend im „Odeum“ abgehaltenen Versammlung wurde für den vierten Wahlkreis, Neustadt, der auch bereits von der freisinnig-deutschen Partei aufgestellte Candidat für die Reichstagswahl, Herr Adv. Dr. Schaffrath, angenommen und für den fünften Wahlkreis, Altstadt, Herr Professor Dr. Wigard als Candidat aufgestellt. Der Vorschlag des in der Versammlung erschienenen Comites der freisinnig-deutschen Partei, man möge den Beschluß über die Aufstellung eines Candidaten für die Altstadt aussetzen und dagegen ein gemeinsames Comite bilden, welches sich über die Aufstellung eines gemeinschaftlichen Candidaten verständigen solle, wurde auf Antrag des Herrn Walter abgelehnt. Diese Ablehnung erfolgte, obgleich geltend gemacht wurde, daß die Annahme des Antrags der einzige Weg sei, auf dem eine Vereinigung der verschiedenen liberalen Parteien nach Lage der Sache möglich erschiene. Der Majoritätsbeschluß kam mit Hilfe der anwesenden Mitglieder des Volksvereins, Schrap's und Genossen, und der Arbeiterpartei Fortschritt und Genossen, zu Stande. Die Mitglieder dieser Parteien waren erschienen und stimmten mit, obgleich die Einladung zur Versammlung nur an die Unterzeichneten des Programms von Walter und Genossen gerichtet war. Die freisinnig-deutsche Partei war nur durch ihr Comite vertreten, welches lebhaftig gekommen war, um eine Vereinigung der Parteien herbeizuführen, und dessen Mitglieder sich der Abstimmung enthielten.

Die vorigen Sonnabend abgehaltene erste Versammlung des hiesigen pädagogischen Vereins im neuen Jahre war zahlreich besucht und bot des Interessanten und Anregenden nicht wenig dar. Schon der Rückblick auf das abgelaufene Jahr, womit der Vorsitzende des Vereins, Seminaroberlehrer Steinicke, die Versammlung eröffnete und wobei derselbe auf die seltene Macht der Intelligenz hinwies und die Mitglieder aufforderte, auch im neuen Jahre die möglichste Förderung derselben sich angelegen sein zu lassen, mußte anregend auf Geist und Gemüth der Anwesenden wirken. Mit gespannter Aufmerksamkeit und sichtlichem Verstande folgten diese sodann dem freien Vortrage des Directors Ernst Fischer über das interessante Thema: „Das Lehrerleben in der Dichtung“. Obwohl nun der Vortragende einerseits die bedauerliche Thatsache zu constatiren hatte, daß unsere Dichter theils in gelegentlichen Ausprüchen, theils in Dramen, theils in Novellen und Romanen das Lehrerleben nicht immer den Anforderungen der Wahrheit und Schönheit gemäß dargestellt haben, so konnte er andererseits auch eine Anzahl dichterischer Erzeugnisse namhaft machen, welche durch poetische Verklärung und Realisirung ächt deutschen Lehrerlebens für dasselbe Sympathien zu erwecken im Stande seien und letztere auch sicher erweckt haben, z. B. Jeremias Gotthelf's „Liden und Freuden eines Schulmeisters“, Berthold Auerbach's „der Lauterbacher“, „neues Leben“ u. a. m. In der darauf folgenden Debatte wurde neben manchem anderen Ergänzenden in ehrenvoller Weise auch eine eigene Dichtung des Vortragenden, deren selber zu gebelken er zu bezeichnen gewesen, erwähnt: ein Lustspiel „die Reifer“, welches vor einigen Jahren unser zweites Theater mit günstigem Erfolge zur Aufführung brachte. Der Dank, welchen der Vorsitzende schließlich Herrn Director Fischer für den wohl gelungenen Vortrag aussprach, wurde ihm sicher im Sinne aller Anwesenden gesendet.

Unter den Candidaten für die Generaldirectorstelle am hiesigen königlichen Hoftheater wird immer wieder der ehemalige königlich hannoversche Generalintendant Graf Platen an erster Stelle genannt.

Morgen sollte der berühmte Tenorist Wachtel dem Dresdner Publikum den Kunstgenuß des Balco de Gama in der Africana bieten; wie wir aber hören, hat der Gast seine Herkunft nach Dresden für diesmal abgesetzt.

Bei der Gratulationscour am 1. Januar hatte der preussische Geschäftsträger, Herr von Landsberg, dem diplomatischen Corps sich nicht angeschlossen, da derselbe den Majestäten noch nicht vorgestellt war, was erst denselben Tag Abends bei der der Assemblée im königlichen Schlosse vorausgegangenen Präsentations-Cour stattfand. Die Accreditivie bei der Regierung waren schon früher eingereicht worden.

In gestriger Nummer erwähnten wir, daß das preussische Commando in Chemnitz gegen den Pächter des dortigen Schießhauses einen Proceß eingeleitet habe. Dieser, Namens Müller, veröffentlicht nun Folgendes: Wegen verschiedener Excesse, welche in meiner Restauration zwischen Militär und Civilisten vorgekommen waren und wegen deren meine Wohnung mehr oder weniger von Civilisten gemieden wurde, hatte ich mich beschwerend an das hiesige Regiments-Commando gewendet und es ist mir darauf von Herrn Oberstleutnant von Reuter persönlich am 28. December 1866 mitgetheilt worden, daß er den Soldaten der hiesigen Garnison zur Vermeidung von Reibereien mit Civilisten den Besuch meiner Restauration nicht mehr gestatte. Da nun wegen der bezeichneten Vorkommnisse meine früheren, regelmäßigen Gäste weggeblieben waren, mir aber daran liegen mußte, dieselben davon in Kenntniß zu setzen, daß die Veranlassung zu ihrem Wegbleiben beseitigt sei, so habe ich, ohne irgendwie der hiesigen Garnison beleidigend entgegenzutreten zu wollen, zur Kenntnisaahme für meine früheren Gäste nur die Thatsache veröffentlicht, daß den hier garnisonirenden Militärs seitens des Commandos der Zutritt zu meiner Restauration untersagt worden sei. Die Veröffentlichung dieser Thatsache, durch welche ich mich unmöglich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht haben kann, hat zur Folge gehabt, daß das dem preussischen Militär erteilte Verbot zu dem Besuche meiner Wirtshaus sofort wieder zurückgenommen worden ist.

Nach den Ermittlungen des I. sächsischen statistischen Bureau's ist der Wasserstand der Elbe seit Anfang dieses Jahrhunderts in fortschreitendem Sinken begriffen. Die niedrigsten Wasserstände erreichte eine früher nie gekannte Tiefe.

Zur Vorbereitung der neuen Formation der I. sächsischen Armee ist jedes Bataillon seit gestern in 6 Compagnien, jedes Reiterregiment in 6 Schwadronen und die Commisariats-Trainbrigade in 2 Compagnien getheilt worden. Es wird sich hieraus die Formation in 29 Infanterie-Bataillone, nämlich 8 Linienregimenter und 1 Füsilierregiment à 3 Bataillone, sowie 2 Jäger-Bataillone; ferner 6 Regimenter Reiterei à 4 Schwadronen, von denen dem Vernehmen nach 2 Regimenter Uhlanen und 4 Regimenter Dragoner daraus sehr leicht sich bewerkstelligen lassen. Das Feldartillerie-Regiment, welches 13 Fuß- und 3 reitende Batterien mit 96 Geschützen enthalten wird, ist noch in der Formation begriffen, bezüglichen die Festungs-Artillerie-Abtheilung zu 4 Compagnien. Wie man hört, werden bei der neuen Formation einige Infanterie- und Artillerieoffiziere zur Reiterei übertreten. Der Bedarf an Offizieren ist ein sehr bedeutender.

Es ist schon oft in diesem Blatte darauf hingewiesen worden, zu welchen Unzuträglichkeiten das Mitbringen von Hund in Restaurationen, Concerte u. führt. Ein auffälliges Beispiel davon hatte man am Sonntag Nachmittag in einer der angesehensten Restaurationen auf der Bauhnerstraße zu beobachten. Dasselbst befanden sich unter den vielen Besuchern drei Damen mit einem niedlichen und gewiß außerdem sehr lebenswüthigen Schooßhündchen. Hatte nun das Hündchen zu viel Kaffee oder gar von dem herrlichen Feldschlößchen-Bier, welches in dieser Restauration versenkt wird, genossen, oder wollte es sonst seine Gegenwart irgend wie bemerkbar machen, kurz, es lief in sämmtlichen Räumen der Restauration herum und unreinigte mit Vorliebe besonders die Kleider der Damen. Ein älterer Herr, welchen das Schicksal getroffen hatte, gleich seiner Familie von dem Hunde bedacht zu werden, war endlich entschlossen genug, den Besizerinnen des Hundes auf gut Deutsch das Unpassende des Mitbringens eines solchen Hundes vorzuhalten. Merkwürdiger Weise fühlten sich die Damen durch das laute Gelächter aller Anwesenden nicht veranlaßt, ihren Liebling fortzuführen.

Vorgestern Abend in der ersten Stunde wurde in der Richtung nach der Niederlöbniß ein Feuer bemerkt. Gestern hieß es, daß oberhalb des dort befindlichen weißen Rosses drei Häuser abgebrannt seien.

Auf dem Transport von Chemnitz nach dem Sonnenstein ist am verwichenen Sonnabend ein Geflügelkrank in Dresden seinem Transporteur entwichen. Seine Aufzucht erfolgte auf dem weißen Hirsche, woselbst er sich vorgestern durch sein Benehmen auffällig machte.

Der in der vorvergangenen Nacht hier hauende Sturm

hat wieder mehrfache Verwüstungen angerichtet, insbesondere Biegel von den Dächern und Fensterflügel, die nicht gehörig befestigt waren, heruntergerissen. Dabei sind jedoch nirgends Menschen verletzt worden.

Wegen der nun in Aussicht genommenen gänzlichen Räumung des Cabettenhauses von Verwundeten, sind in der verfloßenen Woche die vier letzten noch hier befindlichen verwundeten österreichischen Soldaten in die Diakonissenanstalt transportirt worden, woselbst zur Zeit von den 254 im Laufe dieses Sommers dort verpflogten Verwundeten noch immer ein österreichischer Offizier und ein sächsischer Soldat in Behandlung waren. Von den Neuaufgenommenen leiden drei an Schußfracturen des Oberschenkels, der vierte ist ein im Oberschenkel Amputirter.

Bei dem vorgestrigen Vormittagsgottesdienste in der Frauentirche hat der als Superintendent und Stadtprediger anher berufene Dr. phil. Meier, als hochbegabter Kanzelredner bekannt, seine Antrittspredigt gehalten.

Am Sonntag Nachmittag wurde als Christbescherungsfeier von den hiesigen vereinigten Freimaurerlogen „Zu den drei Schwertem“ und „Asträa zur grünenden Naute“ unter entsprechender Feierlichkeit an zwanzig würdige und bedürftige Comfirmanden vollständige Bekleidung u. vertheilt.

Der Eisenbahnunfall am 5. d. Mts. bei Wittenbrand hat keinen Personen u. z. sondern einen von Chemnitz abgegangenen Extrazug leerer Koffenwagen betroffen, welcher mit dem von Zwickau nach Chemnitz gehenden Güter- und Personenzug deshalb zusammentraf, weil die letzten Wagen des Zwickauer Zuges die Weiche noch nicht verlassen hatten und dadurch von der Maschine des Chemnitz-Zuges zertrümmert wurden.

Wer einjährig Freiwilliger werden will, muß seine Anmeldung zu diesem Dienste nach dem neuen Militärgesetz mindestens vier Wochen vor dem Termine einreichen, an welchem die Recrutirung stattfindet. Die Mannschaften des vorigen Jahres nun, müssen sich am 1. Februar stellen; mit der Bekanntmachung dieser Bestellungsordre wird aber, wie Geh. Kriegsrath Mann in der gestrigen Sitzung der ersten Kammer auseinandersetzte, das Recht dieser Freiwilligen fast gänzlich verklümmert, denn bereits am 4. Januar wäre der letzte Termin zur Anmeldung als Freiwilliger verstrichen gewesen und die Wenigsten, die von dieser neuen Gesetzes-Bestimmung Kenntniß erhalten, könnten sich ihrer bedienen. Des hat das Kriegsministerium nicht beachtet, es hat vielmehr in der Ausführungs-Verordnung zum Gesetze über Erfüllung der Militärflicht für diesmal ausnahmsweise bestimmt, daß, wer sich als einjährig Freiwilliger anmelden will, bis zum 1. Februar dazu Zeit habe. Auf Antrag des Kammerherren v. Schmen, und auf Befürwortung des Bürgermeisters Müller aus Chemnitz, genehmigte die erste Kammer diesen Schritt der Regierung einstimmig; dasselbe war kurz vorher in der zweiten Kammer geschehen, woselbst sich die Abg. v. Criegern und Dr. Krause ebenfalls für die Billigung des Verfahrens der Regierung ausgesprochen hatten. Ueber die Sitzung der zweiten Kammer, mehrere Anträge des Abg. Schredt betreffend und über die höchst interessante Sitzung der ersten Kammer über den Antrag des Prof. Dr. Heinze auf Errichtung eines höchsten Staatsgerichtshofes für den norddeutschen Bund behalten wir uns auf morgen den Bericht vor.

Zu Wittgensdorf bei Chemnitz wurde die bei einem dasigen Gutsbesitzer dienende Magd bis auf das Hemd entkleidet, in dem nahen Teiche todt aufgefunden. In Folge einer kurz vorher stattgefundenen Erkältung die zu Geistesföhrung geführt, hat sich die Person in der Frühe aus der Schlafkammer entfernt und nach dem Teiche beggeben.

In einem zum vormaligen „Sebgericht“ zu Postelwitz gehörenden, mit Stroh angefüllten Schuppen, entstand vorgestern Abend Feuer. In kurzer Zeit brannte nicht nur das Grundstück völlig nieder, sondern es ging auch ein großer Theil der Hufe des Inwohners verloren.

Aus Weichen, 2. Januar, geht uns folgendes „Eingelant“ zu: Wenn jezt ein Sachse aus dem Eisenbahnwagen steigt, und hat seine Reise gethan, ohne Ausgleiten, Zusammenstoßen und dergleichen leider so häufig gewordene Unglücksfälle, so kann er von Glück sagen. Viel schlimmer aber noch, als der Sachse im Allgemeinen ist der Meißner daran. Wenn er am Abend seinen Bahnhof glücklich erreicht hat, so geht für ihn die Reisegefährlichkeit erst eigentlich recht an. Er er seine Stube erreicht, kann er sein Leben einbüßen auf dreierlei Art: Er kann in den Steinen am Ufer den Hals brechen, in Ermangelung von irgend ausreichender Beleuchtung, die sehr oft ganz fehlt; er kann sich zum Tode erkälten, in Ermangelung eines Kaffees, und kann ertrinken beim Ein- und Aussteigen, wiederum in Folge der undurchdringlichen Finsterniß. Ueber die Sprengung seiner Würde nicht zu murren, das ist des Meißners Pflicht als Staatsbürger; nicht einzusehen aber ist es, warum er sich ohne ein Wort zu sagen, d. h. am rechten Orte zu sagen, die Art und Weise gefallen läßt, in welcher der

Stoßwehr in der durchbrochenen Gasse, der Haupt- und Handelsstraße für Sachen, vermittelt wird. Von der Gemüths im Güterverkehr wird jeder überzeugt sein, der die Baugruben an den beiden Ufern gesehen hat, und wie die Personen über das Wasser gebracht werden, wissen Diejenigen am besten, die hineingefallen sind, oder solchen Unfall mit erlebt haben. Erst heute Morgen wieder fiel eine Dame lediglich in Folge der Finsterniß in die kalte Elbe. Bei diesen Hauptfehlern: Unpünktlichkeit und schlechte Beleuchtung liegt es aber nicht an dem guten Willen der Fährleute, ebensowenig an Material, sondern an der mangelhaften Aufsicht und Anordnung. Der Zweck dieses Artikels ist es jedoch eigentlich nur, darauf hinzuweisen, daß sich schon Unfälle (glücklicherweise leiblich abgelaufen), genug summiert haben, so daß man nicht erst auf ein Unglück, auf die Sperrung von einem oder mehreren Menschenleben zu warten braucht, welche allerdings bei dergleichen Entschuldigungen gewöhnlich erst den Ausschlag geben.

**Deffentliche Gerichtsung am 7. Januar.**  
Ein verbrannter Kuchen ist das Streitobject der ersten heutigen Einspruchsverhandlung. Die Kaufmannsrau Emilie Koch ließ sich beim Bäcker Michael, neben welchem sie wohnt, einen Kuchen backen, der, als er fertig war, an der Rinde nur etwas angebrannt gewesen sein soll. So wollte ihn aber die Koch nicht nehmen und es wurde ihr Ersatz geboten. Sie ließ sich jedoch nicht befänstigen, sondern fing an, die Bäckerin zu schimpfen: „Dummes Weib, dumme einfältige Lese!“ An mehreren Tagen hintereinander kam die Koch vor das Fenster, selbst mit ihrem Mann und ließ auch ihre Kinder vor das Ladensfenster Michaels treten und mit den Händen gestikuliren. Auch gegen den Bäckermeister Michael zog die Koch los. So sagte sie unter Anderem: „Heute haben Sie Härdemehl gekauft, da werden Sie wohl Brod davon backen?“ Ferner: „Der Keil da drinnen, der muß aus dem Dorf raus, da kann er die Gänse hüten und hinter den Döfen hergehen! Sie wollen einen Meißer spielen? Da müssen Sie erst richtig baden lernen!“ — Die Koch trieb das so arg, daß sogar einmal Straßenaufstand wurde. Mehrere Zeugen wurden in der Sache vernommen, unter Anderen eine gewisse Clara Besser und zwei Gendarmen. Die Koch leugnete Alles ab und behauptete, die Aussage der Frau Michael sei vollständig unwahr. Inbezug der Richter erster Instanz verurtheilte die verehrliche Koch wegen Beleidigung zu 8 Thalern Geldbuße. Dagegen erhob sie Einspruch, der aber heute nichts half — es blieb beim Alten. — Der Handarbeiter Friedrich Gottlieb Schmidt von hier ist eines Diebstahls beschuldigt und zu einem Jahre Arbeitshaus verurtheilt. Schmidt ist 49 Jahre alt, zu Magdeburg geboren und bereits viermal mit Arbeitshaus, theils wegen Diebstahls, theils wegen Betrugs bestraft. Am 24. October v. J. wurden zwei Handarbeiter, Namens Domlich und Müller bestrafen, und zwar entwendete der Dieb dem Erstren einen Rock im Werthe von 4 Thalern, dem Letzteren ein Paar Hosen, 6 Thaler ziemlich werth. Dieser Dieb soll nun Schmidt gewesen sein, weil er sich dort eingefunden, um dort ein Mittagsgeschäft zu halten und Kaffee zu trinken, was er aber in Abrede stellt. Er sagt: „Dort verkehrten Viele, die schon im Arbeitshaus gewesen, z. B. ein gewisser Opitz u. s. w. Auch Mädchen kommen hin, die können die Sachen auch gestohlen haben. Wer aber der Dieb ist, das weiß ich nicht!“ Es wurden Zeugen vernommen und verurtheilt, dennoch beantragt Herr Staatsanwalt Held die Bestätigung des ersten Urtheils aus vorigen Gründen. Auch hier wurde von Seiten des Gerichtshofes nichts geändert. — Zuletzt handelt es sich um eine Entschädigung, die der ehemalige Marktbesitzer Freund an einem Stück Holz verübt haben soll, was er nicht zugiebt, indem er seine volle Unschuld behauptet. Das corpus delicti ist auf 15 Rgr. taxirt. Es sind in der Sache mehrere Zeugen vernommen worden, sie scheinen aber, namentlich der eine, in ihren Aussagen später mildere Ansichten gefunden zu haben, wie die Vertheidigung hervorhebt. Der Angeklagte war mit einem Jahre Arbeitshaus bedacht und dagegen einsprachlich geworden. Es wurde heute nichts an der Sache geändert. — In Bezug auf die in der Sonntagsnummer verzeichnete Einspruchsverhandlung, den klagfrei gesprochenen Schneidermeister Hermann Hugo Kupprecht jun. betreffend, ist noch zu erwähnen, daß die Auffassung, derselbe habe überhaupt Kleiderstoffe verfertigt, eine irrige gewesen, daß die Anfertigung der Kleiderstücke schon im März stattgefunden, und daß es im Urtheil nicht heißen soll: „Der Geselle Finster war nicht zufrieden“, sondern: „Der Geselle Finster war nicht zu finden“.

### Tagelgeschichte.

**Oesterreich.** Aus Brünn berichtet man der „Presse“: In den militärischen Kreisen erregt ein allgemein verbreitetes Gerücht: eine gedrückte Stimmung, obgleich der Schritt, den man von der Regierung erwartet, für die Betroffenen nicht von so weitreichender Wirkung sein dürfte, als man zu fürchten scheint. Man spricht nämlich mit vieler Bestimmtheit davon, es werden alle jene Officiere der k. k. Armee, hessischen und sächsischen Armee, welchen die Bedingungen zum Eintritt in den preussischen Dienst nicht annehmbar erscheinen, ohne Weiteres in die österreichische Armee aufgenommen werden. Auch aus der sächsischen Armee soll eine größere Anzahl von Officieren in unser Heer auf diese Weise einzutreten gesonnen sein. Da dieser Einschub das Ansehen merklich beeinträchtigt, so erklärt sich die Bestimmung in unseren Officiereisen.

**Preußen.** Der König erklärte einer Deputation des patriotischen Vereins, welche ihm zu dem 60jährigen Jubiläum seines Dienstes in die Armee gratulirte, unter Anderem: Das Gefühl des Rückblicks ist um so wohlthuernder, wenn man ein reines Gewissen hat. Ich habe den im vergangenen Jahre ausgebrochenen Krieg nicht hervorgerufen, weil ich ihn für unnatürlich hielt. — Die Bevollmächtigten der Mitglieder des norddeutschen Bundes befinden sich, wie die „B. B. Ztg.“ erfährt, nicht in der rosigsten Stimmung. Sie haben dem Grafen Bismarck vorgerechnet, daß das Militärbudget in der beabsichtigten Gestalt die gesammten Einnahmen der kleinen Staaten verschlingen würde, und sie deuten an, daß Preußen die Forderungen zur Abdankung zu drängen gewillt erscheine. Was speciell die sächsischen Fürsten der erneuerlichen Linie angeht, so wer-

den unter denselben Verhandlungen eigenthümlicher Art gepflogen. Sie sind zu einer Abtretung ihrer Länder an Preußen zur Zeit wenig geneigt, dagegen wird lebhaft das Project erörtert, die thüringischen Herzogthümer unter dem Großherzog von Weimar zu vereinigen, und steht damit auch die Zusammenkunft der Fürsten in Meiningen in Verbindung. — Wahrscheinlich in Erwartung der baldigen Beilegung der Bedenken hat die preussische Regierung ihren norddeutschen Verbündeten nunmehr die Mittheilung gemacht, daß sie entschlossen sei, das Parlament zum 15. Februar einzuberufen, und es sind darauf bereits von verschiedenen Regierungen zustimmende Antwortschreiben eingetroffen. — Berlin, 5. Januar. Eine conservative Wahlversammlung, welche der patriotische Verein auf gestern Abend ausgeschrieben hatte, stellte als Parlamentscandidaten für Berlin den Grafen v. Bismarck, die Herren v. Roon und v. Moltke auf. — Berlin, Montag, 7. Januar, Nachmittags halb 3 Uhr. (Dr. J.) Durch eine Bekanntmachung des Ministers des Innern wird die Auslegung der Wahllisten zum norddeutschen Parlament auf den 15. d. M., die Wahlen selbst auf den 12. Februar für den ganzen Umfang der preussischen Monarchie festgesetzt.

**Frankreich.** Die Veresterreform und ihr Schicksal beschäftigt den Kaiser fast stündlich. Bei der Neujahrescour, während welcher der Kaiser nicht wie gewöhnlich allein und gefolgt von der Kaiserin, die er diesmal am Arme führte, die Reihen der Gratulanten durchschritt, verschloß er keine Gelegenheit, von seinem Entwurfe zu sprechen. — Die Stimmung gegen Kaiser Maximilian ist so gereizt als möglich; Bazaine und Gaxtelbau führen beide Klage über ihn: er stehe auf dem Punkte, sagen sie, die zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten vereinbarte Combination zu Schanden zu machen. Aber auch der Kaiser Maximilian hat an Napoleon einen Brief geschrieben, um sich bei ihm über das Betragen seiner Generale zu beschweren: diese Leute hätten ihm falsch berichtet über die Lage, und „das Werk, dessen Gelingen ihnen Beiden zum Ruhme gereicht hätte, muthwillig gefährdet“. Die Berichte aus Mexico melden von zahlreichen Mordthaten, die gegen Franzosen verübt wurden. — Nach einem Telegramm aus Algier ist Algerien am Freitag früh 2 Uhr von einem Erdbeben heimgesucht worden. Die Stadt Blidah hat sehr gelitten. In Roujaiaouille zählte man 37 Tote und 100 Verwundete. In der Stadt Algier wurden die Erdstöße verspürt. In den Provinzen Oran und Constantine wurde das Erdbeben nicht bemerkt.

### Der Hervorruf „bei offener Scene“

ist in Mannheim auf Anregung des Herrn Dr. Koffka amtlich verboten worden. Dr. Koffka knüpft daran eine geistvolle Ausführung, der wir Folgendes entnehmen:

In der Bezeichnung „Hervorruf bei offener Scene“ liegt die Constataion der Gewaltthat gegen die Würde und das Wesen der Schauspielkunst. „Bei offener Scene“, das heißt also während die Handlung vor sich geht, wird sie durch Veranbringung eines ganzlichen fremden Moments unterbrochen, zum Stillstand gezwungen und damit der Faden, wie ihn der Dichter gesponnen, wie ihn die Darstellung zur Veranschaulichung übernommen, gewaltsam zerrissen. Die dramatische Kunst steht auf ihrer Höhe, wenn sie es vermag, uns so zu täuschen, daß wir nicht mehr die Kunst, sondern das Leben vor uns zu haben glauben. Nun kommt Euch so ein Hervorruf „bei offener Scene“ und tappt mit plumpen Holzschuhen, wie Zettel und seine Genossen, in das phantastische Gefenke, in die Zäufung hinein, übergeht unsere warm gewordene Empfindung mit kaltem Wasser, damit wir doch um Gottes Willen nicht vergessen, daß wir im Theater sitzen, daß wir nur Bretter und gemalte Leinwand, Schminke und Flittergold, und vor allen Dingen nur Menschen vor uns haben, die von demselben Fleisch und Blut sind, wie Andere auch, und sich im Schweiße ihres Angesichts ihr Brod verdienen.

Der Mißbrauch artet oft bis zum Geschmacksvandalismus, bis zum Unfinn aus. Nehmen wir nur folgenden Fall an: Es ist der fünfte Act der „Africainerin“; der Vorhang geht auf, die Scene stellt die durch den Hühnerhauch des Ranzantillobaumes verpestete Dürftlichkeit dar; wer sich dort einführt, wird ein Kind des Todes, je glühender die farbenprächtigen Blüten des Baumes, je reizender für das Auge, um so gefährlicher, um so sicherer die verderbliche Wirkung. Und was geschieht? Es wird so lange gerufen, bis der, beläufig bemerkt, ganz vortheilhafte Maler des Baumes, zwar nicht im Costüm des Melusco, sondern im einfachen schwarzen Frack hervortritt und durch sein Kommen und Gehen uns anzeigt, daß wir nicht da sind, wo der Pfeffer wächst, sondern einfach an den Ufern der Darmsee, wir also versichert sein dürfen, daß auch Selica — „als sie kam zu sterben“ — nach dem Fallen des Vorhangs ganz wohlbehaltend wieder in die Garderobe und von da nach Hause zurückkehren wird. Ist ein solcher Hervorruf bei offener Scene nicht ganz der Travestie im Sommerstraum gleich, wo Schnod der Schreiner und Blaut der Bälgesieder und alle die ehrenfesten Gesellen des Handwerks das verehrliche Publikum vor davon in Kenntniß setzen, daß die Sache durchaus nicht so ernst gemeint sei, als sie scheinen dürfte?

Mag aber selbst in der Oper es noch hingehen, — wie widersinnig wird der Hervorruf „bei offener Scene“ im Schauspiel und gar in der Tragödie! Was haben wir da nicht Alles schon erleben müssen! Siegfried in den Nibelungen, von dem grimmigen Hagen mit dem Speer zu Tode getroffen, Mercurio, von Tybalt erschossen, Ophelia im Wahnsinn davongehend, — alle gleich auf „offener Scene“ gerufen, herauskommend und ihre Verbeugung machend, der erschlagene Siegfried, der gesunde und munter, zum Compliment genöthigt, wie Little Weale bei Nenz, — und das soll dann eine Würdigung dramatischer Kunst sein! — So weit Dr. Koffka. Mit dem Hervorrufe bei offener Scene wäre allerdings ein die Kunst entwürdigendes Unwesen abgeschafft, aber — das Applaudiren (und Verneigen) in offener Scene ist ebenfalls ein solches Unwesen, „ein Schuß auf das Tamtam, das in die künstlerische Harmonie hineinführt“, denn die Siegfriede, die Mercurio's, die Ophelia's werden auch nicht applaudirt und verneigen sich auch nicht, sondern die Schauspieler. Und die Schauspieler? Ohne Applaus wäre

ihnen ihre Kunst Marder; ohne Applaus hätten sie keinen Nhem. (R. 3.)

\* Vorige Woche landete im Hafen von London spät in der Nacht das Schiff Seraph, von Australien kommend; zwei Passagiere ließen sich an das Land rudern und kehrten in der „rothen Kappe“, einer Matrosenflecke am Strande, ein. Sie waren Schotten, hatten in Australien viel Gold gefunden und gedachten, mit dem ersten Morgenzuge in ihre Heimath zu eilen. Sie aßen, tranken und schwapzten mit dem Wirtze, Tom Halley, und legten sich auf's Ohr. Mäglich schreckte Saunders, der Eine, aus dem Schlafe und sah, wie der Wirtze mit einer Art an dem Bette seines Kameraden stand; mit einem Sprunge stand er auf den Füßen und hatte den Wirtze an der Kehle gepackt. Der aber war starker und warf ihn zum Fenster hinaus in die Themse, wo er von den Wellen weggespült und endlich von einer Brigg aufgenommen und in Limeouth an's Land gesetzt wurde. Ein paar Stunden nachher nahm er ein Eisenbahnbillet, um nach London zurückzufahren und den Mörder anzuzeigen. So eben fuhr der Londoner Zug in den Bahnhof, als er mit dem Rufe: „Halley, Halley!“ auf einen Wagen stürzte und den Mörder, der in einen groben Mantel gehüllt und einen breitrandigen Hut tief in's Gesicht gedrückt drin saß, herauszog. Der Raubmörder hatte sich mit dem Golde aus dem Staube machen wollen und war seinem Verfolger in die Hände gelaufen. Er wird nächsten baumeln.

\* Special-Zustände in Rußland. Eine deutsch-russische Zeitung berichtet aus Kiew: „Am Morgen des 5. December waren viele Personen Zeugen folgender Scene. Ein Bauer, der wahrscheinlich irgend etwas aus der Nachbarschaft zu Markte gebracht hatte, wie dies aus seinem leeren Fuhrwerke zu schließen war, ging in der großen Wassilkowfajastraße neben seinem Fuhrwerke einher, sein dunkelbraunes Pferdchen und — seine Frau, die neben dem Pferde an die Deichsel gebunden war, antreibend. Beide Gatten sind noch jung und ziemlich hübsch. Der Mann war nach Art der Landbewohner, die Frau mehr städtisch, in einem kurzen Ueberzieher, ein Hemd mit Mähdchen, nur etwas entblößt gekleidet und in bloßen Haaren, was eine starke Verletzung der ländlichen Gewohnheit verheirateter Frauen in sich schließt. Auf dem Markte hinter der Trojicki-Kirche angelangt, erklärte er den ihn neugierig umringenden, daß seine Frau ihm fortgelassen sei und er sie in der Stadt gefangen habe; er führe sie nun, um ihr eine Lehre zu geben, neben dem Pferde gebunden, nach Hause zurück. Man hörte wohl Ausrufe der Verwunderung, besonders von Seiten der weiblichen Zuschauerschaft, aber Niemand dachte daran, den Mann in seiner ehelichen Justiz zu föhren. Der Bauer setzte seinen Weg und seine erbauliche Anpeitschung, die abwechselnd bald dem Pferde, bald der Gattin zu Theil wurde, ruhig fort.“

\* Frau Lucca und die Berliner. Die Berliner Blätter enthalten Folgendes: „Der längerer Zeit wurde die Königl. Kammerfängerin Frau Lucca bei ihrem Auftreten in der Oper „Die Hochzeit des Figaro“ durch Pfeifen insultirt, erhielt jedoch durch das entrüstete Publikum die glänzendste Genugthuung. Bei der letzten Vorstellung der Oper „Die Hugenotten“ wiederholten sich ähnliche Vorgänge, indem man die genannte Künstlerin beim Auftreten ohne jede Veranlassung und noch ehe sie einen Ton gesungen, mit Pfeifen empfang und indem während der ganzen Vorstellung Versuche, sie zu insultiren, sich bemerklich machten. Es konnte eine Veranlassung dazu wahrgenommen werden, da die Betreffenden, im ganzen Hause vertheilt, ihre Anleitung von drei im linken Parquet beisammen sitzenden Herren zu erhalten schienen. Wenn es der Verwaltung nun auch nicht im Entferntesten einfiel, dem Publikum sein Recht zum unbedingten Urtheil über die Leistungen der Künstler in der Scene zu bestreiten, so glaubt sie doch in der Annahme nicht auf Widerspruch zu stoßen, daß eben nur diese Leistungen dem Urtheile des Publikums unterliegen, nicht aber persönliche Antipathie, Theater- und Stadtklatsch Anlaß zu Mißbilligungen geben dürfen, welche selbst in Hohnheit ausarten. Dadurch muß dem Künstler nachweibiger Weise die hiesige Kunststätte verleidet werden (vielleicht ist bei dem genannten Vorfall dieser Zweck vorwaltend); es muß ihm die Lust in Ausübung seiner Pflicht und Kunst benommen und das unparteiische Publikum in seinen erwarteten Genüssen beeinträchtigt werden. Die General-Intendantur glaubt daher zu der Bitte an das gebildete Publikum berechtigt zu sein, bin bisher in den königlichen Theatern herrschenden guten Ton nicht trüben zu lassen und die Künstler gegen Insulten und Rohheiten in Schutz zu nehmen. Berlin, 29. December 1866. General-Intendantur der königl. Schauspiele.“

\* Ein ergreifendes Bild. Die „Prg. Ztg.“ erzählt: Einem Bauer im Dorfe Mladowitz (Domäne Stelna) starben vor einigen Tagen sein Eheweib und zwei Töchter. Wie gebräuchlich auf dem Lande, ließ er die Todten am ersten Tage, da sie Nachmittags verchieden, im Bette beisammen liegen. Abends, als ihn große Bangigkeit und Wehmuth erfaßte, wollte er die Nacht bei seinem Bruder zubringen und verließ das Haus. Als er den andern Tag früh Morgens zurückkehrte und die verschlossene Stube öffnete, sah das todt geglaubte jüngere Mädchen wieder aufrecht im Bette und streichelte die Wangen ihrer todtten Mutter und Schwester.

**Getreidepreise.** Dresden, am 7. Januar 1867.

| a. b. Börse    | Ztr. Rgr. b.   | Ztr. Rgr. a. b. | Markte        | Ztr. Rgr. b. | Ztr. Rgr. a. b. |
|----------------|----------------|-----------------|---------------|--------------|-----------------|
| Weizen (weiß)  | 6 17 1/2       | 7 10            | Weizen        | 6 15         | 7 5             |
| Weizen (braun) | 6 12 1/2       | 6 22 1/2        | Morn          | 4 20         | 5 —             |
| Korn           | 4 20           | 5 —             | Gerste        | 3 22         | 4 2             |
| Gerste         | 3 22 1/2       | 4 2 1/2         | Dafur         | 1 28         | 3 15            |
| Dafur          | 1 27 1/2       | 2 6 1/2         | Drau & Ctr.   | —            | 1 4             |
| Rartoffeln     | 1 20           | 2 10            | Stroh & Schod | —            | 7 —             |
| Putter à Ranne | 15 bis 18 Rgr. |                 | Grübren       | —            | —               |

**Hydro-diätetischer Verein.**  
Morgen, Mittwoh, Mitgliederversammlung in Dietrich's Octel, Bahngasse 1.

**Papier: Maschinen: Anzüge,**  
sowie **Cotillon: Decorationen** fertigt und empfiehlt  
**Ludwig Rüdiger, Neuegasse 29.**

# Mathematik und Mechanik.

Zu einem kürzlich angefangenen Unterrichte in den verschiedenen Zweigen der niederen und zu einem andern in mehreren der höheren Mathematik, einschließlich der Mechanik, werden noch zwei Teilnehmer gesucht. Auch theilt der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit Allen, welchen dies nicht schon bekannt sein sollte, mit, daß er während der Ferien abhält, in denen er zu verschiedenen Zielen, besonders aber auch für den Eintritt in polytechnische Schulen, Bergakademien, Gewerbeschulen, Baugewerkschulen etc., ferner in Prüfungen von Ingenieuren, Maschinenbauern, Architekten, Feldmessern u. s. w. vorbereitet. Anmeldungen zu den bereits bestehenden oder zu neuen Kursen, wie auch zu Einzelunterricht werden Sonntags zwischen 11 und 1 Uhr Schäferstraße 11 II., von Ostern an Freiburgerplatz 21 d II. angenommen.

**Dr. Fuhrmann,**

Assistent an der polytechnischen Schule.

## Veränderung halber

ist in der besten Geschäftslage am Altmarkt sofort oder von Ostern ab ein als Verkaufsort besonders geeigneter

### Salon mit Nebenzimmern

zu vermieten. Eleganter Aufgang mit Gasbeleuchtung.

Adressen unter Chiffre **B. 124** werden durch die Expedition der Dresdner Nachrichten entgegen genommen.

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 2 Jahren hier am Post-Platz 1 gemeinschaftlich mit Herrn **Wolff Töpfer** betriebene **General-Agentur & Commissionsgeschäft** unter veränderter Firma: **Johannes-Platz 3** allein fortführen werde.

Durch mehrjährige Reisen im Auslande bin ich in Stand gesetzt, den Herrn **Capita lsten und Gutskäufern**: Herrschaften, Rittergüter, herrschaftliche Besitzungen und größere gewerbliche Etablissements in allen Gegenden Nord- und Süd-Deutschlands, Poleas, Rußlands und des österröschischen Kaiserstaates in reicher Auswahl als vortheilhafteste Wahl-Anlage zu empfehlen.

Ich werde eifrig bemüht sein, daß mir in meinem früheren alleinigen Geschäftsbetriebe von vielen hohen und höchsten Herrschaften mehrfach bewiesene besondere Vertrauen auch ferner durch den reellsten Geschäftsbesitz zu rechtfertigen.

Dresden, den 8. Januar 1867.

**Adelbert Hauffe,**  
vorm. Rittergutsbesitzer,  
Johannes-Platz Nr. 3.

## Scandalia.

Heute Dienstag

### grosses Concert

der Concert-Gesellschaft „Scandalia“ unter Leitung

**Joseph Paltel's**

im Saale der Conversation.

Anfang 8 Uhr. Programm an der Cass.

**Auction.** Mittwoch den 9. Januar von Vormitt. 10 Uhr an sollen **grosse Brüdergasse Nr. 27 erste Etage**

mehrere neue Herrenkleidungstücke, 2 Pianoforte (Flügelform), 1 Contrabaß, 1 Hobelbank, 1 starkes Mahagoni und 1 Schlagmaschine, passend für Silberarbeiter oder Gürtler, sowie verschiedene andere Gegenstände versteigert werden durch

**Adv. G. Th. Schmidt, Abwgl. Sächl. Notar.**

## Auction.

Auf dem Gute Nr. 25 in **Quobren** bei Kreischa sollen Donnerstag **10. Januar d. J.** von Vormittags 10 Uhr an nachstehende Gegenstände durch den Herrn Districtsrichter an die Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden:

4 gute Pferde, 2 tragende Kühe, 4 Schweine, Spazier-, Küst-, Erntebretterwagen, Pflüge, Eggen, Krummer- und Rutschengschirre, ein Reitpferd, eine Decimalkwaage mit Gewicht, Kornreinigung- und Häckselmaschine, höhm. Kochmaschine mit kupferner Pfanne, Siebe, feinerne Kupferkannen, eine **Sebett Bettens**, eine Wäschemaschine, Haus- und Küchengeräthe diverser Mobiliar, einige Schlitzen, Rees- und Wiesenheu, Schüttstroh, Stroh, Erbsen-, Bohnen-, Streustroh und Siebe. Kaufsüchtige werden höflichst eingeladen.

### Niederländische

**Speisekartoffeln** werden am 11. Blauenhofgasse 9 d. in 1/2 Scheffel, früh 9-12 Uhr.

### Ein Pferd.

Ein 7 Jahre alt, flotter Gänger u. s. w. Bieher, ist nebst 2 m. l. neuen wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen. Näheres Scheffelgasse 10.

Ein junger Mensch vom Lande, 15 Jahre alt, wird in Dienst genommen. Näheres Dreieckstr. 6.

**Bäckerlehrling** wird gesucht. Pirnaische Straße Nr. 9.

### Heiraths-Gesuch.

Eine Wittfrau in 30. Lebensjahre, Mutter eines Knaben von 5 Jahren, Inhaberin eines frequenten Geschäfts, sucht einen Lebensgefährten. Angenehmes Äußere und verträglicher Charakter sind Hauptbedingung. Adr. mit Angabe der näheren Verhältnisse, nebst Photographie werden erbeten **H. G. 30** poste rest. Dresden franco. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

Es wird bei anständigen Leuten ein Kind auf die Ziege zu nehmen gesucht. Näheres St. Annenstraße 3. Gartenhaus. 2. Etage rechts.

Ein **Polz** ist billig zu verkaufen. Gr. Frohngasse 15. 2 Treppen bei **H. Crasselt.**

Ein vorzüglicher **Concertflügel** von seltener Solidität und noch wie neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres Näcknitzstraße 15, 3. Et.

**Prima Petroleum** à Pfd. 40 Pfg.,  
**Prima Solaiöl** à Pfd. 32 Pfg.,  
**Prima Photogen** à Pfd. 40 Pfg.,  
bei 5 Pfd. billiger, empfiehlt  
**Heinrich Olscher,**  
Klempner, St. Annenstraße 15.

Ein Schuhmacher, welcher entsprechende Caution leistet, gewandt im Verkauf ist, findet Stellung nebst gutem Salair. Näheres Scheffelgasse 32.

Am Sonnabend verlor auf dem Wege bis Bittersee ein armer Diensthote einen Beutel mit 2 Thlr. 20 Ngr. Der Finder wird gebeten, den Beutel gegen 1 Thlr. Belohnung a zu eben gr. Blauenhofg. 26. b Gastw. Pohl.

**kleine Schweine** sind zu verkaufen. Gamenstr. 1 d.

**Pferde = Verkauf.**

Ein gutes Reitpferd ist freihändig zu verkaufen. Rhänig. 7. 3. Et.

Ein schönes Haus mit Garten, zu jedem Geschäft passend, und gute Finsen tragend, soll mit 1-2000 Thlr. Anzahlung verkauft, als Zahlung auch ein kleines Grundstück mit angenommen werden. Selbstkäufer wollen ihre Adr. unter **A. O. H.** in der Exp. d. Bl. niederlegen.

**Copirpressen**

à Stück von 2 1/2 Thlr. an

**Copirbücher**

**Geschäftsbücher**

zu billigsten Preisen, empfiehlt

**Leopold Buchler,**

Papier- u. Kunsthandlung.

42. Wilsdruffer-Strasse 42.

Ein gebrauchter gut gehaltener Flügel, in Mahagoni Gehäuse, vom Hof-Instrumentenmacher **Bösendorfer** in Wien, ist wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Freiburgerplatz 21 d 3. Et. r. d. S.

Ein **eiserne Drehbank** ist billig zu verkaufen. Annenstr. 6. Hof links 1 Treppe.

Mittlerer zum Anzeiger und Nachrichten wurden gesucht. Wilsdrufferstr. 12 im Hofe.

Eine größere Partie woll. und baumwollene Strumpfwaren, zu ganz billigen Preisen, namentlich:

**Wollen: Unterjaden,**  
wollene und baumwollene  
**Unterbeinkleider,**  
wollene Herrentücher und  
**Schwals,** weiß und bunt.  
Einen Posten  
**Winterhandschuhe.**  
7. Ostra-Allee 7.

**Dr. med. Hoffmanns**

## weisser Kräuter-Brustsyrop

weitberühmtes Mittel bei allen farrhaltigen Leiden. **Verschleimung, Heiserkeit, Husten,** nicht minder bei **Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden** von **wissenschaftlichen Autoritäten** empfohlen und von **vielen Consumenten** durch die gute Wirkung anerkannt.

Lager von diesem **Kräuter-Brust-Syrop** in Flaschen à 7 1/2 Ngr., à 15 Ngr. und à 1 Thlr. befinden sich für Dresden bei folgenden Herren:

**Adolf May,** Seestraße 16.

**Gustav Lüder & Co.,** Neumarkt 2.

**Jul. Linke,** Freiburgerplatz 28.

**Herrmann Weiße,** Schloßstraße 28.

**Bernhard Zuckerswerdt,** Schloßstraße.

**Scholz & Zahn,** Wilsdrufferstraße 18.

**Richard Schindler,** am See 6.

**C. W. Miesch,** Hauptstr. 16.

**Nich. Kämmerer,** Bauhnerstr. 26.

**Carl Seyfert,** große Meißnergasse 26.

**Woldemar Nauck,** Friedrichstraße 47.

und im General-Depot bei **Ludwig Koch,** Seilergasse 10.

**150 Thlr.** werden auf 6

Monat gegen

Wechsel u. hypothek. Sicherheit sofort zu leihen gesucht. Werthe Adressen erbittet man in's Comptoir d. Dresden. Nachrichten unter **A. B. 150.**

**Cölnner Dombau-Loose**

Ziehung den 9. Januar

à 1 Thlr. empfiehlt

**H. A. Montbaler,**

Altmarkt 6.

**Schuhmacher,**

die auf Accord Militärkiefel fertigen, können solche bekommen bei **Wihl. Heinze,** Marienstraße 5.

**Landwein**

blanker, alter Lager, ist Geschäftsaufgabe halber à Cimer 13 Thlr. zu verkaufen **Landhausstraße 1.** Probeflaschen 3. Etage. Auch sind **Ruffen** und Stück hier billig zu verkaufen.

**Hebe**

Basrelief en medaillon, aus carrarischem Marmor (erster Gewinn aus dem 1. sächl. Kunstverein vom Jahre 1854) zu verkaufen **Reitbahnstraße 8, 2.**

Gesucht wird zum 1. Februar ein solides Mädchen für einen einzelnen Herrn, die in der Küche sowie im Reinigen der Zimmer vollständig vertraut ist; nur Solche, welche gute Atteste nachzuweisen haben, wollen sich von 10-2 Uhr Große Biegelgasse 25c. II. 2. Thür rechts melden.

## Ostra-Allee 17b

ist die 2. und 3. Etage, bestehend jede aus 1 Salon, 3 Stuben, Küche, Kuchengelaß, Keller u. zu Ostern zu vermieten. Näheres daselbst 1. Etage im Comptoir.

**Achtung.**

Ein russischer **Barpelz,** welcher mir von dem polnischen Grafen **Thadeus Stecki** als **Werth von 250 Thlr.** vor 2 Jahren aufgeschwindelt wurde, ist für **25 Thlr.** zu verkaufen, für diesen Preis kann ich denselben als **Reisepelz** oder für **herrschaftliche Kutsher** empfehlen. **J. Lehmann,** conc. Pfandleiher, große Schlegelgasse 15.

Am 6. ds. ist ein kleiner gelber Hund mit neusilbernem rothgefüttertem Halsband und Beifloß, auf den Namen „**Nudi**“ hörend, abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben **Marienstraße 27, 4.**

Vom Winde entführt wurde Sonntag Abend am Neumarkt ein niedriger grauer Filzbut. Gegen Dank und Belohnung abzugeben: **Amalienstr. 4, I. im Bureau.**

Für **Lohnfuhrwerksbesitzer.**

Eine Droschke von geschmackvoller Façon, durabel gebaut, steht zu verkaufen **Rosenweg 9.**

**5 Thlr. Belohnung.**

In einer der verfloffenen Nächte zu Anfang dieses Jahres, ist mir aus meinem an der Fabrikstraße gelegenen verfloffenen Gartengrundstück ein harter Handwagen gestohlen worden. Derjenige, welcher mich in Besitz meines Wagens bringt und beziehentlich den Dieb ermittelt, erhält obige Belohnung. **Gottlieb Böttger,** Weisergraben Nr. 185, dem Thürmchen gegenüber.

**Mühlen = Verkauf.**

Veränderung halber bin ich genöthigt mein **Mühlengrundstück,** bestehend aus zwei amerikanischen Mahlgängen neuester Construction, einem Epiz. und Reinigungsengang, verbunden mit Schwungrad betrieber Mädelerei neu eingerichteter Dreht- und Delmühle, nachhaltiger Wasserkraft, mit ca. 8 Scheffel Garten und Wiese, sofort zu verkaufen. Das Grundstück ist gelegen an der zu erbauenden **Freiberg - Chemnitz Eisenbahn.** Alles Nähere beim Besitzer

**Robert Hermisdorf.**

Frankenstein bei Deberan, den 4. Januar 1867.

**Seidene Taffet- und Sammetbänder,**

**Perlbänder,**

20 Ellen von 8 Ngr., Garnituren von 7 1/2 Ngr. an,

**wollene Einfassborte**

Stück von 5 Ngr. an,

**wollenes Band**

Stück von 6, 7 1/2, 9 und 12 Ngr.,

**wollenes Boutache**

Dth. 20 Ngr., Stück 18 Pf.,

**beste Nähseide,**

Dth. 13 1/2 und 15 Ngr.,

**Brook's Rollenwirn**

Dth. 10 Ngr., R. 1 Ngr.,

**wollene u. baumwollene Strickgarne** zu Fabrikspreisen.

**Heinr. Hoffmann,**

**23 Freib. Platz 23.**

**Journier = Ausverkauf.** Scheffelg. 33. II.

**Kaiserkalender:** Schloßstr. 14.

**Rittanstalt** (früher in Renner's Hof 1) jetzt **Schloßstr. 14 i Hofe.**

**Geld** sofort auf Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Garben, robe, Betten, Möbeln u. s. m. **Balmstr. Nr. 20. 2. Etage.**

**Geld** auf Pfänder und Waaren **Babernaße 29 31**

**Geld** wird auf werthvolle Gegenstände

geliehen **Antonplatz 5.**

In jeder Qualität **Nutzen** em; hielt di lique Berge, Sporeng. 12.



### Sächsische Hypotheken-Versicherungsgesellschaft.

In Nr. 8 dieser Blätter befindet sich unter obiger Firma ein Auffoz, welcher den Boden der bisherigen Volemist verlassen, in besondere Beziehungen des Geschäfts eingehend, sich an das lesende Publikum im Allgemeinen wendet und Sicherungen von der Lage des Geschäfts entwirft, welche nicht unerwidert bleiben können. Wir sind daher genöthigt, dem Verfasser auf diesem Wege zu folgen. Derselbe hat sich übrigens in seinen Auslassungen so gekennzeichnet, daß über die Person kein Zweifel obwalten kann. Wir wissen, daß wir mit Herrn D. Seebe hier zu thun haben, und wenden uns, indem wir gegen ihn auftreten, an die richtige Firma. Wir haben im Allgemeinen zu constatiren, daß sich die Volemist des Herrn Seebe durch sich selbst richtet, weil sie in den wesentlichsten Punkten Behauptungen aufstellt, die sich so vollständig widersprechen, daß nothwendig die eine die andere aufheben muß. Wir glauben, daß diese Thatsache auch dem flüchtigen Leser nicht entgangen sein wird, wäre es der Fall, so wird er sie bei zweiter Lectüre bestätigt finden.

Herr Seebe erkennt an, daß die mit 100 Thaler eingezahlten und mit 400 Thaler Wechselverbindlichkeit behafteten Actien bis zum Jahre 1865 eine Dividende von 4, 5 und 5 1/2 Procent gebracht haben, billigt, daß im Jahre 1866 angefaßt der trüben Zeitereignisse von Vertheilung einer Dividende um 1/2 genommen wurde, erwähnt den Verkauf von Actien à 15 Thlr., berechnet den Procentertrag zu 85 und knüpft daran die Bemerkung, daß der Stand des Geschäfts ein sehr sonderbarer sein müsse, wenn bei 5 Procent Dividende die Actien in langsamer Entwerthung um 85 Procent gefallen seien. Herr Seebe rechnet hier falsch und redet zugleich die Unwahrheit. Wenn eine Actie von 500 Thlr. zu 415 verkauft wird, so ist der Verlust nicht 85 Procent, sondern 17 Procent, und zu einer Zeit, zu welcher die besten Staatspapiere um 10 Procent und mehr gesunken waren, kann nicht von einer langsamen Entwerthung die Rede sein, um so weniger als die von Herrn Seebe selbst gebilligte Nichtauszahlung einer Dividende nothwendig den augenblicklichen Verkaufswert brüchen mußte. Für den Sachverständigen bedarf es keines Wortes darüber, daß bei einer öffentlichen Creditlage, welche es einer durch ihre finanzielle Umficht so berühmten Regierung wie der Sächsischen angemessen erscheinen läßt, sechsprocentige Handbills auf Zeit und fünfprocentige Staatsschuldsscheine auf eine lange Reihe von Jahren fest auszugeben, Actien von 500 Thlr. mit 100 Thlr. Einzahlung und 400 Thlr. Wechselverbindlichkeit ganz unmöglich ihrem wahren Werte auch nur approximativ entsprechend verkauft werden können. Und der Verkauf von solchen Actien mit 17 Procent Verlust, das ist die ganze und alleinige Basis, welche Herrn Seebe den Mut gibt, den gesellschaftlichen Status in verdächtiger Weise zu bezweifeln, und ein Geschäft, dessen Mitinhaber er ist, wie er es jahrelang gethan, auf's Neue mit dem ihm allein eigenthümlichen Waffens anzugreifen. Herr Seebe vergißt, daß ihm schon vor nunmehr bald zwei Jahren in öffentlicher Druckart und Wege in Auge entgegen gehalten wurde, daß, wenn ein langjähriges Mitglied der Verwaltung Zustimmungspläne, aus eigenem oder fremden Antriebe hinter dem Rücken des Verwaltungsraths einseitig anwärt, Actionären und Vertretern der Gesellschaft auf Zustimmung berechnete, Flugblätter züchtete, in möglichst billigen Actieneinkäufen operire auf demnach anpuberulende auferordentliche Generalversammlungen hinwies, und somit die Gesellschaft discreditirte und ihr einen ganz nutz- und zwecklosen Aufwand vursetzte, dieser Mann am allerwenigsten das Recht habe, von einem Ader Treusplan zu wollen, den er mit Worten befaßt — und er hat auf alles dies so wenig zu antworten vermocht, daß er in allen Generalversammlungen mit seiner Stimme allein blieb. Er wirft seinen Mitinhabern am Geschäft, den übrigen Actionären, vor, daß sie theils aus Lauheit, theils aus Jähzorn, theils aus persönlichen Rücksichten geschwiegen hätten. Wir haben es den Herren zu überlassen, auf diesen Vorwurf zu antworten, und bemerken, daß sie wenigstens in den Generalversammlungen nicht geschwiegen, sondern sich deutlich geäußert, und zwar, was die Abstimmung anlangt, einstimmig gegen Herrn Seebe ausgesprochen haben. Wenn ein Kaufmann in irgend einem Geschäft in jeder eiderlichen Weise discreditiren wollte, so würde man ihn für unrechnungsfähig halten; wenn Herr Seebe dasselbe thut, so läßt sich die Erklärung einer solchen Handlungsweise nur darin finden, daß das Geschäft nicht allein sein eigenes ist und daß er bei seinem Vorgehen nicht das Interesse des Geschäfts im Auge hat, sondern nur das feine im Auge hat. Herr Seebe rechnet darauf, durch Liquidation einen besseren Nutzen aus seinen Actien zu ziehen, als durch Vermehrung des Betriebes, was in Höhe des ersten Wechsels, und überseht, daß zur Liquidation größere Mittel erforderlich werden, als die Verwaltung zur Hebung des Geschäfts im Stande genommen hat. Er fällt das Circular vom 17. December, indem er ihm unter Anführungszeichen die Worte unterschreibt: „Die Actien sind nicht selten“, eine Behauptung, die nie geäußert worden ist, und behauptet die nothwendig zu erwähnen gewesene Thatsache, daß bei jeder öffentlichen Einzahlung aller Risicos unbedingt größere Mittel zum Einsetzen zu beschaffen gehören, als bei verzinntem Vorkommen derselben. Er schildert die gegenwärtige Zeitlage als eine für Grundbesitz und hypothekarische Credit günstige, während es notorisch ist, daß der Grundbesitz an den Nachwehen des Krieges noch sehr schwer zu leiden hat, daß sich noch nirgends Kauflust zeigt, und daß selbst für die besten Hypotheken keine Abnehmer vorhanden sind. Er insinuirt der Verwaltung die Thorheit, als ob sie in der Auswahl von Geschäftern weniger wählerisch sein werde, während sich eben nach der Zeitlage für die Gesellschaft gerade jetzt ein früher verschlossen geworfenes Feld der Versicherung und Belegung der besten Hypotheken, öffnet, in dem das jetzt, trotz der erschwerenden Bedingung der Versicherung, in reichlicher Uebersicht angeboten sind, während sie früher selbst von Stiftungen und Depositionen bei niedrigem Zinsfuß vergebens gesucht wurden. Er will die Mittel der Geschäftsthat jetzt, wo sich die Grundstücke schwer verwerthen, zu „rationeller“ Liquidation verwendet wissen, anstatt sie dazu dienen zu lassen, die Geschäftsthat ohne Risiko Einnahmen zuzuführen, was sich jetzt ganz gut thun läßt, weil jeder Grundbesitzer froh ist, wenn er auf die ausgereichneste Hypothek nur Geld bekommt, und sich am allerwenigsten vor dem Pfaunenwandelnde schämt, wenn er nur seinen Zweck zu erreichen vermag. Er will die Verwaltung vor, daß die in Substationen zu erheben gemessenen Grundstücke nicht mit Vortheil verwerthet werden, ohne der Zeitlage die nöthige Rücksicht zu tragen, ohne die unversicherbaren statischen und physischen Bedingungen, die der letzte Geschäftsbericht S. 14 — 17 hierüber gibt, nur eines Wortes zu würdigen. Bei 55 Substationen, in welchen die Gesellschaft eingetreten hatte, belief sich das Risiko auf 248,757 Thlr. und die Versicherungssumme auf 313,290 Thlr., also auf 64,533 Thlr. mehr; der Erlös beträgt also das Risiko nicht um 20, sondern um 26 Procent, und die Gesellschaft hätte gewinnen können, wenn sie sämtliche 55 Grund-

stücke erwarb, sie stand aber nur 8, weil sie die Mittel, die ihr bei ihrer Substationsbetheiligung zu Gebote standen, nicht ohne Noth zu verwenden hatte. Die Behauptung, daß die Heranziehung von Fonds einmal als nothwendig und dann wieder als nicht nothwendig bezeichnet worden sei, und deren sich Herr Seebe als einer zustimmenden Erklärung rühmt, ist eine Verdrückung der Begriffe, wie sie nach seinen sonstigen Auslassungen nicht Wunder nehmen kann.

Die Heranziehung von Fonds ist Behufs der Erhöhung des Betriebs-Capitals nothwendig; Verluste sind dagegen nicht zu bedenken, und daher hierfür Capital nicht nothwendig. Herr Seebe weist auf die Resultate der Preussischen Gesellschaft hin. Auch wir haben dies, und zwar sehr eingehend auf S. 21 und 22 des letzten Geschäfts Berichts gethan. Das Schlussergebnis der Parallele war: das Capital ist die Hauptfache.

Der Preussischen Gesellschaft steht nicht nur das bedeutend größere Grundcapital, sondern auch der wirksamste Capitalschutz ihrer einflussreichsten Actionäre zur Seite. Auch unsere Gesellschaft hat sich von mehreren Actionären der dankenswerthesten kräftigsten Förderung zu erfreuen gehabt. Aber was hat Herr Seebe, der Mitgründer der Gesellschaft, dessen vornehmste Aufgabe es hätte sein müssen, den von ihm mit verhängenen Fehler, die zu geringe Fundirung, zu verbessern, was hat er für die Gesellschaft gethan? Das diametrale Gegentheil von dem, was er hätte thun sollen. Er hat niedergeschrieben, statt aufzubauen; er hat Jahr aus Jahr ein daran gearbeitet, das Vertrauen, das er mit Recht als eine Lebensquelle der Gesellschaft bezeichnet, zu untergraben, und er krönt sein Werk damit, daß er in dem Augenblicke, wo die Wege zu der unerläßlichen Vermehrung der Betriebsmittel gebietet und das längst gefühlte Bedürfnis der Schaffung von Neuher Actien in vorzüglicher Weise für die Interessen der Actionäre, denen die Möglichkeit geboten wird, ihre Wechsel in solche umzuwandeln, befriedigt worden war, in das schon zu erfreulichen Erfolgen vorgeschrittene Werk mit zerstückelnder Hand hincingreift.

Wie kommen zum Schlusse, der uns persönlich berührt. Daß das Directorium die statutarischen Eigenschaften nicht besitzt ist eine Unwahrheit. Wir haben das statutarisch vorgeschriebene Actiendepot niedergelegt und unsere Wechsel gezeichnet. Wenn aber die Behauptung aufgestellt wird, unser Interesse am Geschäft sei das, daß wir es als eine Versorgungsanstalt betrachteten, so diene Herrn Seebe zur Antwort, daß seine Einwirkung allein vollaus genügt, um jeden bei der Leitung des Geschäfts Theilhabenden die Freude am Berufe vollständig zu vereiteln, weil der Fluch, den er in das Geschäft hineinträgt, alle Frucht der Arbeit bis in den innersten Kern zerstreut. Daß man im vollen Bewußtsein dieser Thatsache sich dennoch bewegen lassen konnte, in die Leitung dieses Geschäfts einzutreten, außerhalb dessen man gleichzeitig eine sehr auskömmliche angenehme Stellung zu wählen im Stande war, und daß man andererseits in demselben, trotz Herrn Seebe, der seine sogenannte Versorgungsanstalt jedenfalls mit allen nur möglichen geistigen Hülfeleistungen zu vertreten waren und sorglich zu vertreten sind. Beweggründe dieser Art sind freilich demjenigen unverständlich, der von dem rühmlichen Zwange höherer Pflichten keine Ahnung hat und nur mit den Faktoren der materialistischen Egoismus rechnet. Herr Seebe kann übrigens seinen Zweck sehr bald erreichen.

Somit wir zu übersehen vermögen, daß sich die Mehrheit der Actionäre, sei es auch nur in stillschweigender Positivität, Herrn Seebe anschließt, dann werden wir augenblicklich und mit moxiter innerer Befriedigung die Leitung des Geschäfts in diejenigen Hände niederlegen, die Herr Seebe dazu beizumittelt hat.

Das Directorium, D. L. Seubner, Josef Odenthal.

**Bekanntmachung**  
des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Dresden.  
Wegen Zinsberechnung wird in unserer Reichs-Casse (Casse für Einlagen) von heute bis zum 15. d. Mts. Nachmittags nicht expedirt.  
Dresden, 2. Januar 1867.  
Spar- und Vorschuß-Verein zu Dresden.  
Dettel.

**Das Geschäftslocal**  
des Spar- und Vorschuß-Vereins zu Dresden  
befindet sich  
Wallstraße Nr. 19 erste Etage.

**Den geehrten Herrschaften und Bewohnern**  
des Johanniplatzes und Umgegend empfiehlt: gebirgische Tafelbutter, wohlschmeckende Sahbutter, Auswahl von Käsen, delicates Sauerkraut, süßen Blaumenmush, schöne rothe Breißeckere, marinirte Gerichte mit Früchten, Mehl aus der Hofmühle zu Plauen, frische Eier, gutes Brod, alle trockene Gemüse, täglich frische Sahne, Milch und Frühstüd.  
Freundliche Bedienung, billige Preise.

**Productengeschäft Johanniplatz Nr. 13.**  
aus Salon-Feuerwerk, welches in ganz geschätzter Weise, in jedem Zimmer zu veranstalten ist) als: Cholera-Küchlein (neues Unterhaltungs-Spiel), Sadowa-Bomben, Japan-Blitzkugeln, neue Feuerpyramiden mit bengalischer Beleuchtung, Fire Crakers, Peri-Fontainen, Gold- u. Silberrosetten, Damenspielen, Sternschnuppen, Jupitersblitze, Magnesium-Licht, chinesisches Wunderpapier um Gras wachsen zu lassen, Pyro-Cigarren, Düppelpapier, Pharaos Wanderschlangen etc. etc. zu billigen Preisen bei  
**H. Blumenstengel, Galeriestr. 17.**

**Restes pennsylvan. Petroleum,**  
1 Pfd. 38 1/2, 10 Pfd. 37 Ngr.,  
Citr. 11 1/2 Thlr.  
**Salon-Protogen,**  
Citr. 11 1/2 Thlr.  
**Salon-Solaröl,**  
1 Pfd. 30 Pf., 10 Pfd. 28 Ngr.,  
Citr. 8 1/2 Thlr.

**Wiener Apollokerzen,**  
1 Zoll Pfd. halt 11 jst 10 1/2 Ngr.  
**feinste Milly-Kerzen,**  
Pfd halt 8 jst 7 1/2 Ngr.  
**feine weisse Paraffin-Kerzen,**  
jst 6 Ngr.  
**Talgsparrichte,**  
5 Pfd. 1 Thlr.  
empfehl't, um damit zu räumen,  
**Engelbert Haib,**  
Weißeritzgasse 25. Seestraße 21,  
Eingang Bahndorfe.

**Gesuch.**  
Zwei tüchtige, in der Buchdruckerei geübte **Reiner Gesellen,** finden sofort anhaltende Beschäftigung bei  
**E. G. Leuner,**  
Gaugen, Reichen-Strasse.

**Crinolinen**  
mit breitem Schlupfstein,  
40 Reifen à 1 Thlr. 7 1/2 Ngr.,  
35 " " à 1 " 4 " "  
30 " " à 1 " — " "  
25 " " à — " 27 1/2 " "  
u. s. w. abwärts bis 7 1/2 Ngr.  
**F. B. Kämpfe,**  
Schöberggasse 24.

**Die Verlags- und Commissions-Buchhandlung von C. G. Lohse in Dresden, Weißgasse 61**  
sorgt jeden Austrag auf Werke der älteren und neueren Literatur, nimmt auf sämtliche Zeitchriften und Lieferwerke Bestellungen an und besorgt dieselben ohne Preisermäßigung schnell und prompt.  
Am Schluß des Jahres erhält jeder meiner Abonnenten zu irgend welcher Zeitschrift oder Lieferwerk auf Wunsch eine vorzügliche Bilder-Prämie gegen eine kleine Nachzahlung.

In Niedergohls bei Dresden, ist eine Gastwirtschaft mit Zigarrenbank, Stallung, Gemüsegärten, 1 1/2 Meile über der El überfahrt und Anhöhe der Dampfschiffe, vom 1. April an zu verkaufen oder zu verpachten. Interessenten belieben Nr. 10.

**Billig. Billig. Billig.**  
**Winter-Handschuhe**  
bei  
**Franz Striegler,**  
Badegasse No. 38.

**Neelles Heirathesuch.**  
Ein junger Mann von nicht unangenehmem Aeußeren sucht, da er des Junggesellenlebens überdrüssig, auf diesem nicht ganz ungewöhnlichen Wege eine Frau. Adressen der werthen Reflectirenden bittet man: v. R. 1000 poste restante Dresden niederlegen zu wollen.

**Feinen alten Rum**  
(Gelegenheitskauf) von außerordentlich schöner, gehaltvoller Qualität empfehle ich eine Kanne nur 7 Ngr., in einer noch billiger, besonderer Beachtung.  
**Friedrich Rießling,**  
Johannistraße.

Conti-  
Gin.  
14,000  
8000  
welche  
n Wm-  
man  
Exp. d.  
n.  
ind um  
the zu  
e.  
e Dede  
Man  
arterre.  
kiste ist  
überger-  
nd, ihre  
bildung  
en für  
glaumste  
billigen  
hu.  
nen.  
ver-  
r. rechts.  
er Wille-  
d aus 2  
und Zu-  
end für  
armietzen  
der Ma-  
straße, der  
Hypoth-  
werden  
p. d. Bl.  
dreher  
tritt ge-  
it.  
h,  
h.  
theoretisch  
er,  
zur Seite  
kenntnissen  
alle. Der  
auch später  
oste rest.  
freund-  
enheit ihre  
den, sind  
vermietzen.  
als solche  
n in einem  
Def. Nr.  
Exp. d. Bl.  
uch.  
guter Lage  
über kaufen  
Mittel. 4  
zulegen.  
verkauf.  
erb, Schim-  
ein- und  
Verhältnissen.  
Näheres  
erg, Behrstr.  
ern gewonnen  
on 9 Jahren  
so werden  
unter T  
tion Nr. 7.  
n. genommen.  
hat das  
privatbespree  
eilage.

## Maschinen-Verkauf.

Es sollen durch mich in gerichtlichem Auftrage folgende, seither in einer Kunstvollfabrik verwendete Maschinen, als:

- a) drei **Kunstwollmaschinen** von J. Rhoder in Morley bei Leeds,
- b) ein **Reinigungswolf** mit Reiterkrommel,
- c) eine **große Fadenreißmaschine** neuerer und besserer Construction,
- d) zwei **Fadenreißmaschinen** älterer Construction,
- e) eine **große Krepel** mit Gypsstrommel,
- f) eine **dergleichen** mit eiserner Trommel,
- g) eine **dergleichen** mit Holzstrommel,
- h) ein **großer hölzerner Reiß- und Reinigungswolf**,
- i) drei **dergleichen** kleinere,

sowie ferner das dazu gehörige gangbare Zeug, einzeln oder im Ganzen, verkauft werden.

Ich erbitte mir Kaufofferten bis zum 15. Januar 1867 und bin zu Ertheilung etwa gewünschter Auskunft gern erdig.

Dresden, am 5. Januar 1867.

**Adv. Arthur Hänel,**  
Neustadt am Markt Nr. 3 III.

## Clany-Spitzen u. Einsätze

im neuesten Geschmack, sagt wie imitirt, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

**A. O. Richter**  
aus Oberwiesenthal im Erzgebirge.  
Zauner Schloßstraße vis a vis Hôtel de Pologne.

## Pfannkuchen

mit Apfelsinen, Punsch und anderer ff. Füllung, sowie verschiedene Sorten **Thee- und Dessert-Bäckerei** empfiehlt Unterzeichneter täglich frisch, auch nimmt Bestellungen auf Obiges, als auch auf die verschiedensten **Torten** und ff. **Tafelbäckereien** unter Zusage promptester Bedienung an

**Oswald Röder,**  
Neuerstraße 8.

Hiermit zeige ergebenst an, dass ich unter heutigem Tage meinen Sohn und mehrjährigen Mitarbeiter **Louis** als Theilhaber in mein **Gürtler-, Bronze- & Galanterie-Geschäft**

aufgenommen habe. Wir werden dasselbe vereint unter der bisherigen Firma fortführen und bemüht bleiben, das uns seither in so reichem Maße zu Theil gewordene Vertrauen uns auch ferner zu erhalten.

Dresden, den 1. Januar 1867.

**L. A. Seyffarth, Hof-Gürtler.**

**Getragene Herren- u. Damentleidungsstücke**  
vorzüglich **Winterröcke** und **Sofen**, **Betten** und **Wäsche**, werden zu höchsten Preisen gekauft

**2 gr. Kirchgasse 2, zweite Etage.**  
Auch wird daselbst auf gute Wandel Geld geliehen.

## Reise-Koffer,

eigenes Fabrikat, empfiehlt in jeder großer Auswahl  
Ad. Gabl, Birnaische Straße Nr. 10.

**Geld sofort** in jeder Betragshöhe auf alle gute Pfä. der  
**13, II. große Schießgasse 13, II.**  
Verlag und Einlösung ohne Anfechtung.

## Nächsten Montag

Ziehung 1. Cl. 71. S. Landes-Lotterie.

- Hauptgewinne:
- 1 à 10000 Thlr.
  - 1 à 5000 "
  - 1 à 2000 "
  - 2 à 1000 "

Loose in Ganzen, Halben, Die teils und Kleinen empfiehlt hiermit bestens  
Dresden, den 7. Januar 1867.

## Gustav Geneis,

Comptoir: Marienstrasse 1 hinter der Post, Ecke am Antonplatz

## Nr. 5 große Schießgasse Nr. 5.

**Wollene Hemden à Stück 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Thlr.,**  
**Chemisets à Stück 5 bis 15 Ngr.,**  
**Oberhemden à Stück 1 bis 4 Thlr.,**  
**Hemden-Einsätze à Stück 3 bis 20 Ngr.,**  
**Corsets à Stück 20 Ngr. bis 2 Thlr.,**  
**Chemisets zu hohen Weisen à Stück 3 Ngr.,**  
**Kragen, Manschetten etc. empfiehlt**  
**E. Wienhold, Wäschefabrikant.**

## Dr. med. Jacobi,

früher Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik in Leipzig und Civilarzt in der Königl. Sachs. Armee, practischer Arzt, Wundarzt und Operateur.  
Neustadt, Casernenstrasse Nr. 16, 3 Treppen.  
Sprechst. früh bis 9 Uhr, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

## SUBVIERTE

Näherinnen in **Ganz und Kopfhaar**, werden gesucht **Webergasse 13, 2. Etage.**

Eine Partie bedruckte **Düten und Säde**

liegen billig zu verkaufen bei **C. F. Wegold**, Birnaische Straße 21.

Zu kaufen gesucht wird eine vier-  
**3** sige, ganz verbedte Chaise.  
Anoffen erbittet man franco Nach-  
haltensstraße 7 3 Tr. rechts

**Paßkränze und Zweige** in  
schönster Auswahl empfiehlt bil-  
ligst das Buch- u. Blumen-Geschäft  
Hauptstr. 23. Eingang Niedergarten

**Getragene Herrenkleider**  
werden meist gekauft, sowie als Jah-  
resgegen neue mit angenommen,  
welche auf Verlangen nach Maß ge-  
fertigt werden

**Große Schießgasse 7,**  
3. Etage.

**Gute Winterröcke u. Savelods**  
sind sehr billig zu verkaufen.  
große Schießgasse 7, III.

**Gute Winterröcke u. Savelods**  
sind sehr billig zu verkaufen.  
große Schießgasse 7, III.

**Gute Winterröcke**  
sind billig zu verkaufen, auch werden  
Ältere mit eingetauscht

**gr. Kirchgasse Nr. 2**  
zweite Etage

**Stumme Claviaturen u. Fünf-  
finger-Hebungen** empfiehlt  
die Pianoforte-Handlung von

**C. W. Otto.**  
Pragerstraße Nr. 36.

**Wohnungs-Gesuch.**  
Ein Angestellter sucht für Eltern  
Stube, Kammer und Küche in der  
Wilsdruffer od. Birnaischen Vorstadt.  
Preis von 30-40 Thlr. Adr. bittet  
man Abzugeben i. d. Erbes d. Nachr.

**Restaurations-Eröffnung.**  
Meinen geehrten Freunden u. Be-  
kannnten die geachtetste Meldung, daß  
ich meine Restauration nach der Wald-  
gasse Nr. 7 verlegt habe

**Linus Lohse.**

## Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann von 25 Jahren,  
angenehm lebhafte, und gutem Cha-  
racter, sucht auf diesem schon oft mit  
Glück betriebenen Wege eine Lebens-  
gefährtin. Sie sei Jungfrau oder junge  
Witwe, guter Character und Ver-  
träglichkeit wird beansprucht, sowie  
auch ein Vermögen von einigen Hun-  
dert Thalern. Geheirathete Damen,  
welche hierauf reflectiren, werden ge-  
beten, ihre werthen Adressen unter  
genauer Angabe ihrer Verhältnisse und  
unter Einsetzung ihrer Photographie  
unter der Chiffre

**B. B. 49**  
poste rest. Dresden  
bis spätestens den 21. d. M. niederzu-  
legen. Verschwiegenheit ist Ehrensache.

## Achtung.

Hiermit mache ich bekannt, daß ich  
Donnerstag früh den 10. d. M. mit  
sehr schönen loseren Sänen, wie  
auch frisch geschossenen Hasen an der  
Kreuzstraße sehe, wo ich die Herrschaf-  
ten um Ihren Zuspruch bitte.

**Juganz Daid**  
aus Leipzig.

Ein kleiner, junger, gelbgrauer Hund  
mit schwarzer Schnauze hat sich  
in der Gegend des Wälschen Schlags  
verlaufen. Gegen Belohnung abzuge-  
ben im Gute Nr. 28 zu Erieffen.

## Alle Sorten gebrauchte Oefen

mit und ohne Maschine sind billig zu  
verkauft bei **F. Schöne**, Schat-  
werkmaurer, ar. Brüderstraße 12.

**1 Schuhmachergeselle**  
outer Frauenarbeiter, findet Arbeit  
große Krawalle 25 d. 4. Etage

**Für Storbmacher.**  
Zum baldigen Antritt suche ich einen  
Beistand für starke Arbeit.

**H. Schurig jun.**  
Ein **Pianino**  
von gutem Ton und solid. Bauart  
steht billig zu verkaufen

**Brückstraße 20, 2. Et.**

**Getragene Winterröcke**  
sind billig zu verkaufen **Nä-  
nisaaffe 20 2. Etage rechts.**

**Eine Ladeneinrichtung**  
zu Productengeschäft wird gesucht  
**Palmtstraße 55 bei Wermann.**

**Königliches Hoftheater.**  
Amstag, den 8. Januar:  
Die Kant. Dieterich Original-Euflup  
in 4 Akten, von Dr. Redner und Seide  
— Unter Mitwirkung der Herren: Voigt,  
Dittmer, Jauner, Kramer, Meißer, Kober-  
ber, Seiß, der Damen Berg, Gutmann,  
Wittam, Ulrich, Quanter.

**Der Schoppkäber.** Einaktspiel in einem Ak-  
te nach dem Französischen. Musik von  
Wehul. — Unter Mitwirkung der Her-  
ren: Kader, Rudolph, Marchion: der  
Damen: Otto-Hilfstedt, Weber.

Amstag, den 9. Januar: Der Wälschup  
über die Stimme der Natur. Oper

**Zweites Theater.**  
Mittwoch, den 8. Januar  
Danzig, den 8. Januar  
Berliner Dreißigtausender. Pöste mit Ge-  
sang und Tanz in 3 Akten und in 7  
Büthen von August Strakosck. Musik  
von Theodor Hauptner

Amstag, den 9. Januar: Der Wälschup  
über die Stimme der Natur. Oper

**Heute stach unser innig geliebter  
Sohn und Bruder, Lithograph **Ro-  
bert Schäfer**, in einem Alter  
von 23 Jahren 11 Monaten. Un-  
flüßes Beileid bittet die Hinterlassenen  
Dresden, den 6. Januar 1867.**

**Carl Traugott Schäfer.**  
**Richard Schäfer.**  
**Agnes Schäfer.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch  
den 9. Jan. vom Trauerhause aus statt.

Für alle Beweile tieferer Theil-  
nahme sagt von Herzen Dank  
**Fr. L. Kummer,**  
Lehrer an der ersten Bürgerschule,  
nebst Frau und Sohn

**Verspätet.**  
Die vielen Beweile herzlicher und  
werthvoller Theilnahme, welche bei  
dem plötzlichen Dahinscheiden meines  
guten Mannes, des Postpöckelgehilfen  
**Carl Wilhelm Hänel**,  
sich kundgaben, die ehrenvolle Beglei-  
tung seiner Herren Kollegen zur letz-  
ten Ruhestätte und die tröstende  
Grabrede des Herrn Diaconus haben  
mein schmerzlich gedrochenes Herz  
tröstend aufgerichtet und geben mir  
Kraft, die unerforschliche Fügung  
Gottes ergebungsvoll zu ertragen.

Dresden, am 7. Januar 1867.  
**Pauline Hänel,**  
nebst vier Kindern.

**Privatbesprechungen.**  
**Eintracht**  
zur Centralhalle.  
Mittwoch, den 9. Januar:  
**Kränzchen.**

Anfang 8 Uhr.  
Billets für Mitglieder und deren  
Gäste sind bei Herrn Delschlagel in  
der Centralhalle zu entnehmen.  
**Der Vorstand.**

Nach einer schmerz. Trennung wird  
und Gott wieder vereinen.  
**Glaube, Liebe, Hoffnung.**

## Stiftungs-

## fest

Donnerstag, d. 17. Januar.  
Billets sind bis zum 15. Abends  
zu entnehmen bei Hrn. Bibliothekar  
Ulbig, Bauernstraße 22, Herrn  
Buchbindermeister Lehmann, Hein-  
richstraße 7, und dem Turnboten  
Wolf in der Turnhalle

Für später entnommene Billets tritt  
eine Preisverhöhung von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr. ein.

**Angemeiner deutscher  
Arbeiterverein.**  
Grute Dienstag Mitgliederversamm-  
lung im grünen Laub am See, Abds.  
8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, Erscheinung über ist noch von-  
den  
Der Rednermächt.

**Männer-Turnverein.**  
Dienstag den 8. d. M. Abends 9  
Uhr in dem Locale der Wädinger  
Biernebelgasse Hauptversammlung. 1.  
Berichte. 2. Vortagung über das  
Sistun:stuf.

**Witt Recht**  
kann man die große Auswahl seiner  
Käse des Herrn **N. Neubert**,  
Rüninggasse 10, empfehlen.  
**H. Sch.**

Die billigsten Cima unge-  
karkten zum Käufchen, Bill, Abends-  
essen, Kampenschmaus, Speise:aal etc.  
(pro 100 zu 10 Ngr.) findet man  
Bismm:stuf. 14. Partierie bei  
**43 Ith Reiter.**

Had die Juge spawanten watter,  
ohne Hoff-una ohne Ruh!

In der Annonce, die **Gewerb-  
vereins-Versammlung** zum  
8. Januar d. r., hat sich ein Druck-  
fehler eingeschlichen. Es soll anstatt  
Professor 'Director' Fröhner heißen.  
Dresden, den 7. Januar 1866.

Arm ist nur der, der — geht

Sehr krank b. häuf W:itungs-  
wechsel, habe ab. a. Fucht, d. Arzt  
zu rufen.

**Anfrage.**  
Kann man denn in Neu- oder An-  
tonstadt kein Wohnung: Bier haben?  
Wer welche hat, mag es doch be-  
kannt machen, es würden sich, da es  
wirklich aufgegeben ist und vortref-  
lich bekommt, viel V:shaber finden.

Wie bekam die Modriger Parthe?

**Bockbier.**  
In Neustadt findet man bei Herrn  
**Bächner, Obergraben 10**,  
ein ausgezeichnetes Loischen **Bock-  
bier**, ein neues Billard u. freunde-  
liche Localitäten.

**Fr. Müller,**  
Besitzer.

**Verspätet.**  
Ich gratulire der Madame **Wei-  
gel** zu ihrem heutigen Geburtstage,  
daß sie diesen Tag unter den Jhrigen  
noch oft erleben möchte.

**R. B.**  
unserer schönen, liebens-  
würdigen **Emma** im  
**Münchner Hof** gratuliren  
nachträglich zum neuen Jahr  
**D. O. M. J. N. O.**

Es wird widerrufen, daß die Gra-  
tulation am Neujahrstage mit 3 Thlr.  
10 Ngr. nicht die Butterhändler  
Gefrau **R.** auf der Schönfelderstraße  
betrifft

**Anna Landrock** gratulirt  
zu ihrem 18. Wiegenfeste ein Feuer  
aus der Ferne.

Also immer noch der **Wälschfrau**  
**ihre Gemann**, immer noch seinen  
Vordern gefunden und die Quelle beim  
Vorbergehenden **Gemann**  
auch verjehrt ??? na da steht es aber  
wacklig mit dem Hause, o weh!!!

Ein heinal bonnendes Hoch dem  
Zugandfreund  
**Julius Hennig**  
zu seinem 16jährigen Wiegenfeste, daß  
ganz **Bodritz** mit sammt der  
Schänke wackelt.

Arbeits-  
Tätig  
Inser-  
werden ange-  
bis 5  
12 Ngr.  
Wartens-

Angew. in bi-  
haben eine er-  
Berbreit

Kauf-  
13,900 Th.

—  
Rück vom  
Kriegsdienst  
Arme-Unter-  
dienstordens  
stabe zum  
Dortel vom  
Brigade rei-  
und Richter  
nannt wurd

—  
sich veranla-  
daß nach  
Berordnung  
Militärpfd-  
siche Zustim-  
jährigen St-  
vom Jahre  
termino zu-  
1867, ange-  
spätestens a-  
Bergünstige  
der betreffen-  
bringen. Ein  
Auftrage de-

—  
Kammer f-  
wegen der  
Untersuchun-  
rung zu th-  
Hinterlassen-  
derartigen E-  
pellation in  
Darauf trü-  
die Gericht-  
den von d-  
lich anschie-  
weise Herr  
Schyer vern-  
v. Falkenber-  
einstimmig  
für ein neu-

—  
vorgestern  
trags auf-  
kennen, daß  
deutschen L-  
schenbenim  
großem St-  
Bundessta-  
für das G-  
befehlt mit  
Nachkunde  
Zug, sich i-  
Schon die  
oberste für  
Richter über  
1815 sei  
Bundesgeri-  
Staatsgeri-  
folches Sch-  
auch den  
Bundesglie-  
als dem I-  
ist ganz m-  
schreibt, er-  
demlich, ge-  
weheimsten  
Es sei ni-  
Parlament  
des sei un-  
behalten se-  
promittiren  
als trüherer  
nicht tie o-  
Warum?  
Zetingschen  
von Josen  
von Josen  
gang einoc-  
besondere  
notwendig  
Bedeutung  
für immer